

Bildung und Politik nach dem Spätkapitalismus 3

Wissenseinsätze: Differenzierung – Popularisierung – Populismus

Eine Arbeitstagung im Haus am Maiberg, Heppenheim, vom 31. Mai bis zum 2. Juni 2013

Plan

Rückblickend kann behauptet werden, dass das Selbstverständnis kritischer Pädagogik in Deutschland auf klaren gesellschaftstheoretischen Orientierungen aufbaute. In der Aufarbeitung des Zusammenhangs von Kapitalismus und Faschismus sowie in der Solidarität mit der Arbeiter- und Friedensbewegung wurden Emanzipation und Mündigkeit zu Schlüsselbegriffen pädagogischer Aufklärung und diese zur Bedingung der Befreiung von gesellschaftlichen Zwängen und illegitimer Herrschaft. Daraus resultierte eine enge Beziehung von Bildung und Politik, die dem aufklärerischen Anspruch einer Politisierung durch Einsicht in gesellschaftliche Missstände und Widersprüche folgte.

Bei aller Sympathie für das Projekt einer kritischen Pädagogik lässt sich kaum noch leugnen, dass der gesellschaftliche Einfluss kritischer Pädagogik und die Überzeugungskraft der die Kritik einst leitenden Begründungen nachgelassen hat. Die neuen sozialen Bewegungen erschütterten die Logik von Haupt- und Nebenwidersprüchen und warfen die Frage auf, wie Emanzipation gelingen soll, ohne neue Ausschlüsse und Unterwerfungen zu produzieren. Dessen ungeachtet ist die gegenwärtige gesellschaftliche Lage nicht ohne Analyse kapitalistischer Vergesellschaftungsformen zu begreifen: Schien die weltweite Finanzkrise 2008 zunächst der alten These von der Selbstabschaffung des kapitalistischen Systems recht zu geben, verweisen die jüngsten globalen Entwicklungen eher auf eine weitere Radikalisierung sozialer Ungleichheiten. Neoliberale Gouvernementalität verwandelt die Pädagogik zusehens in eine Agentur des Forderns und Förderns. Die Zukunft wird immer unabsehbarer.

Programm

Freitag, 31. Mai

Anreise ca. 14.00 Uhr / Beginn: 14.30 Uhr

15–16.30 Uhr

Christine Rabl (Wien)

Wessen Wissen? Chancen und Nebenwirkungen einer radikalen Partialisierung von Wissensansprüchen

17.–18.30 Uhr

Stefan Wellgraf (Frankfurt/Oder)

Ethnografie und Kritik. Neue Perspektiven auf schulische Exklusionsprozesse und ihre neoliberale Deutung

Sonnabend, 1. Juni

9–10.30 Uhr

Ursula Frost (Köln)

Streitkultur. Re-vision eines vergessenen Bildungsmotivs

11–12.30 Uhr

Michael Wimmer (Hamburg)

Posthistoire - Postpolitik - Posthumanismus: Bildung nach ihrem Ende

15–16.30 Uhr

Frank Beiler / Jan-Nikolai Kolorz (Köln)

Stillness is the move – Ästhetische Revolution, Politische Revolution, keine Revolution bei Alain Badiou und Jacques Rancière

17–18.30 Uhr

Olaf Sanders (Tübingen)

Angst vor der Revolution und Populismus

Sonntag, 2. Juni

9–10.30 Uhr

Christiane Thompson (Halle)

Zur Intelligibilität der Erkenntnispolitik

11–12.30 Uhr

Abschlussdiskussion

Ende: ca. 13.30 Uhr, nach dem Mittagessen

Organisation

Die Arbeitstagung wird veranstaltet vom Haus am Maiberg in Kooperation mit Carsten Bünger (TU Darmstadt), Olaf Sanders (Universität Tübingen) und Sabrina Schenk (Universität Halle).

Die Tagung findet statt im Haus am Maiberg, Akademie für politische und soziale Bildung, Ernst-Ludwig-Straße 19, 64646 Heppenheim. Hinweise zur Anreise finden sich unter www.haus-am-maiberg.de.

Wir rechnen mit der Förderung durch die Bundeszentrale für politische Bildung, so dass die Tagungsgebühr (inkl. Unterkunft und Verpflegung) je nach Kategorie zwischen € 40 und € 80 liegen werden. Genauere Informationen folgen im Anmeldeformular.

Voranmeldungen sind ab sofort über bildung-politik@gmx.de möglich. Wir versenden dann Formulare für die verbindliche Anmeldung, die aus organisatorischen Gründen bis zum 30. April erfolgen sollte.

Als Grundlage intensiver Diskussion planen wir eine schriftliche Ausarbeitung der Beiträge eine Woche vorher per Mail an alle Teilnehmer_innen zu versenden.

»Die Revolution kommt so sicher wie die nächste Ratenzahlung.«

James Joyce, Ulysses